

MAUBEL das Verhalten des Hörers zur Musik mit dem von Elsa zu Lohengrin. Sie muß im inneren Herzen das Glück fühlen, das ihr in der mysteriösen Ankunft des Helden erblüht; in dem Momente, wo sie es erklärt und zergliedert haben will, hat sie es schon verloren. Wer Musik angemessen genießen will, muß sie hören, nicht darüber sprechen und nicht lesen. Wem beim Hören das Herz nicht aufgeht, der ist nicht musikalisch.

WALLASCHEK (London).

EMILE BOUTROUX. **De l'idée de loi naturelle dans la science et la philosophie contemporaines.** Paris, Lecène, Oudin & Co. u. F. Alcan. 1895. 143 S.

Vorliegende Schrift, eine Reihe von Vorlesungen, die an der Sorbonne 1892—93 gehalten und zuerst in der *Revue des cours et des conférences* veröffentlicht wurden, untersucht der Reihe nach die von den einzelnen Wissenschaften aufgestellten Gesetze, um dann auf Grund der so gewonnenen Resultate eine Antwort auf die Frage nach der Willensfreiheit geben zu können. Die Anwendung der Mathematik auf die Erfahrung bildet die Stütze des modernen Determinismus, indem erstere der Wissenschaft den Charakter der Notwendigkeit, letztere den konkreten Inhalt liefert. Aber enthält bereits die Logik Elemente, die nicht vollständig auf Prinzipien a priori, d. h. auf unbeschränkte Gewißheit zurückzuführen sind, so ist dies noch mehr der Fall bei den mathematischen Gesetzen mit ihrem vom Verstand nicht faßbaren Begriff der Unendlichkeit. Immer mehr neue Elemente führen die Gesetze der sog. exakten Wissenschaften ein, wie zunächst die der Mechanik, der Grundlage der übrigen, welche die nicht aus mathematischen Intuitionen ableitbare, empirische, konstante und regelmäßige Abhängigkeit darthun. Bei den physikalischen Gesetzen ist wiederum neu und nicht zurückführbar auf mechanische Gesetze die Qualität der Energie. Die Chemie basiert auf dem Postulat der relativen Stabilität der Körper. Der Reflex, auf den die moderne Biologie alle physiologischen Phänomene zurückzuführen sucht, kann wegen des Charakters der Zweckmäßigkeit nicht rein mechanisch erklärt werden, und der Begriff des Fortschritts und der Entwicklung ist unvereinbar mit dem Prinzip der Notwendigkeit, das die Unveränderlichkeit der Natur der Dinge aussagt. Machen alle diese Wissenschaften nur die meßbaren Bewegungserscheinungen zum Gegenstande ihrer Untersuchung, indem sie ganz von den Zuständen des Bewußtseins abstrahieren, so bleiben diese der Psychologie überlassen, über deren Entwicklung von DESCARTES bis SPENCER, HELMHOLTZ und WUNDT der Verfasser, analog der Behandlung der übrigen Wissenschaften, eine kritische Übersicht giebt, um daran eine Untersuchung über die philosophische Bedeutung der psychologischen Gesetze anzuknüpfen. Zwei Typen werden besonders unterschieden, der „ideologische“ (BERKELEY, HUME, STUART MILL), der das Prinzip der nach Assoziationsgesetzen sich verbindenden Vorstellungsatome aufstellt, und der „physische“ (zuerst bei DESCARTES, dann bei BAIN, SPENCER, FECHNER, WUNDT), der die Seele in ihrer Beziehung zum Organismus betrachtet. Beide sind nach dem Verfasser unzureichend, notwendige Gesetze aufzustellen. Die sog. Reaktionen

sind keine reinen Reflexe, um das Leben zu erhalten, sondern „sie sind derart, daß sie die Erkenntnis der Dinge und durch diese die Herrschaft über dieselben vermitteln“. Das speziell Subjektive, Geistige als Thätiges und Reflektierendes kann nicht eliminiert werden. Ebensowenig vermag auch die Soziologie alles durch das „milieu“ zu erklären, der einzelne Mensch mit allen seinen psychischen Eigenschaften muß hinzukommen. So ergibt sich für den Verfasser der Schluß, daß die sog. Naturgesetze nur die Gesamtheit der Methoden sind, welche der Mensch aufgefunden hat, um die Dinge seinem Verstande zu assimilieren, und daß eine richtige Würdigung derselben ihm die Freiheit wiedergiebt, die der scheinbar allgemeine Determinismus ihm genommen hatte. Auf wesentlich neue Gedanken kann die Schrift kaum Anspruch erheben.

KARL KIESOW (Leipzig).

HERBERT NICHOLS. **The Motor Power of Ideas.** *Philosophical Review*. Vol. IV. No. 2. S. 174—185. 1895.

Verfasser unterzieht die in der *Psycholog. Review*, Vol. I. No. 5, unter gleichem Titel von MÜNSTERBERG und CAMPBELL veröffentlichte Abhandlung einer eingehenden und sehr beachtenswerten Kritik. Unter Hinweis auf Prof. JAMES' *Psychology*, Vol. II. S. 379, sowie auf die Arbeiten von HALLER, MOSSO, FERÉ, DANILEWSKY, TARCHANOFF, SANVERS, PELLICANI, BOWDITCH, MITCHELL, LOMBARD u. A. sucht Verfasser zu zeigen, daß das in Rede stehende Problem nicht nur in früheren Arbeiten diskutiert, sondern bereits in umfassenderer Weise, als dies durch die „neue Methode“ geschehen sei, studiert wurde. Sodann aber und hauptsächlich richten sich die Angriffe gegen die Arbeitsweise der Verfasser selbst. NICHOLS sucht den Nachweis zu führen, daß die Verfasser nicht nur von falschen Voraussetzungen ausgingen, sondern auch in der ganzen Ausführung ihrer Untersuchung kritiklos und sorglos verfahren, und daß sie sich in ihren Schlußfolgerungen, statt die Thatsachen zu erklären, hinter allgemeine Begriffe verbergen. Doch dürfte die Verantwortlichkeit für diese Veröffentlichung, welche N. mit besonderem Nachdruck hervorhebt, zum weitaus größten Teile wohl auf MÜNSTERBERG allein zurückfallen. Referent verweist im übrigen auf die bereits von ihm eingeliessene Besprechung dieser Abhandlung und fügt diesem nur hinzu, daß ihm die vorliegende NICHOLSche Kritik bei der Abfassung derselben nicht bekannt war.

FRIEDR. KIESOW.